SP beschliesst Stimmfreigabe zur Ernährungsinitiative

An der Delegiertenversammlung vom 31. August in Lutzenberg hat die Ausserrhoder SP die Parolen für die eidgenössischen Abstimmungen vom 27. September gefasst. Die Delegierten lehnten die Neutralitätsinitiative einstimmig ab. Bei der Ernährungsinitiative beschloss die Partei Stimmfreigabe.

(Mitg./red) Die Delegierten der Sozialdemokratischen Partei Appenzell Ausserrhoden (SP) sprachen sich einstimmig gegen die Neutralitätsinitiative aus. Zuvor diskutierten Anick Volger von der SVP als Befürworter und Delia Kläger von der Operation Libero als Gegnerin der Initiative auf dem Podium über deren Auswirkungen auf die schweizerische Aussen- und Sicherheitspolitik. Für die SP bedeute Neutralität nicht Gleichgültigkeit, schreibt die Partei in einer Medienmitteilung, und die Neutralitätsinitiative würde den aussenpolitischen Handlungsspielraum der Schweiz «erheblich einschränken». Kontroverser sei die Diskussion über die Ernährungsinitiative verlaufen, heisst es im Communiqué vom Mittwoch. Auf dem Podium standen sich die Initiantin Franziska Herren (online zugeschaltet) und Beat Brunner, Präsident des Bauernverbandes Appenzell Ausserrhoden, gegenüber. Das Zielbild der Initiative werde von der SP vollumfänglich mitgetragen, so die Mitteilung. Unterschiedlich beurteilt würden hingegen die konkreten Vorgaben der Initiative. Deshalb wurde Stimmfreigabe beschlossen.

FDP Herisau unterstützt Kandidatur von Karin Jung

(Mitg./red) Der Vorstand der FDP Herisau unterstützt einstimmig die Kandidatur von Karin Jung für den Ausserrhoder Regierungsrat (der «Volksfreund» berichtete gestern). Wie aus einer Medienmitteilung der Partei hervorgeht, engagiert sich Jung seit vielen Jahren in der FDP Herisau. Sie ist seit 2014 Mitglied des Herisauer Einwohnerrats und war in den Jahren 2020 bis 2022 Einwohnerratspräsidentin. Seit 2023 ist Karin Jung Mitglied des Kantonsrats und seit 2025 Präsidentin der FDP-Fraktion. Die FDP Herisau habe die Kandidatur von Karin Jung an die Findungskommission der Kantonalpartei weitergeleitet, so das Schreiben vom Dienstag weiter. Die Delegiertenversammlung der Ausserrhoder FDP entscheidet am 30. September über die Nomination. Die Gesamterneuerungswahlen finden am 28. Februar statt.

Buchvernissage «Vom Tafelbild zum Touchscreen»

(Mitg.) Ergänzend zur aktuellen Sonderausstellung im Museum Herisau wird dort am Samstag um 10 Uhr die Vernissage des Buches «Vom Tafelbild zum Touchscreen – Bildung in Appenzell Ausserrhoden seit 1800» gefeiert. Das Buch beleuchtet verschiedenste Aspekte der Bildung im Kanton und folgt den Entwicklungen, die Schule und Bildung geprägt haben. Es fragt danach, wie Tradition und Innovation immer wieder zusammenfanden und lädt dazu ein, Schule nicht nur als Ort des Lernens zu sehen, sondern auch als Ausdruck der Gesellschaft. Bereits der Buchtitel spricht Veränderungen in pädagogischen Methoden, Unterrichtsformen, Lehrmitteln und Schulstrukturen an. Neben Grussworten von Regierungsrätin Susann Metzger und Gemeinderat Glen Aggeler wird es auch Inputs von Autoren sowie eine musikalische Umrahmung und Apéro geben.

«Kandidatur war kein konkretes Thema»

Karin Jung hielt sich stets mit Privatem zurück, jetzt ändert sie das mit diesem Interview im «Appenzeller Volksfreund»

Die in Herisau wohnhafte 49-jährige FDP-Politikerin Karin Jung will in den Ausserrhoder Regierungsrat. Informationen zu ihrem beruflichen und politischen Werdegang standen in der gestrigen Ausgabe auf der Frontseite. Nun folgt ein Interview, mit dem weitere Fragen – auch solche zur Privatperson und Ehefrau von Christian Eckert – beantwortet werden.

Hans Ulrich Gantebein

Seit ihrem Ausscheiden als Leiterin des Amtes für Wirtschaft und Arbeit des Kantons St. Gallen hat Karin Jung zum Beispiel mehr Zeit für ihre politische Arbeit als Vorstandsmitglied der FDP-Ortspartei sowie als Herisauer FDP-Einwohner- und Kantonsrätin. Nun beantwortet die Politikerin, die seit 2017 verheiratet ist, ein paar Fragen. Damit soll es der Leserschaft möglich werden, die erste Person, die ihr Interesse am frei werdenden Sitz im Ausserrhoder Regierungsrat kommunizierte, besser kennenzulernen.

Frau Jung, am Dienstag gaben Sie mit eigener Medienmitteilung Ihre Bereitschaft bekannt, anlässlich der Gesamterneuerungswahlen vom 28. Februar als Regierungsrätin von Appenzell Ausserrhoden kandidieren zu wollen, so Sie von Ihrer Partei am 30. September nominiert werden. Warum möchten Sie den fünften Sitz in der Regierung erobern?

Karin Jung: Appenzell Ausserrhoden ist für mich weit mehr als ein Wohnort. Hier bin ich zu Hause und hier ist meine politische Heimat. Unser Kanton hat viel Potenzial und starke Trümpfe: kurze Wege, persönliche Kontakte, innovative Unternehmen und eine hohe Lebensqualität. Diese Stärken möchte ich gemeinsam mit den Menschen in unserem Kanton weiterentwickeln. Meine Erfahrungen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und ehrenamtlichen Tätigkeiten möchte ich dafür einsetzen, gute Rahmenbedingungen für die Bevölkerung und die Wirtschaft von Appenzell Ausserrhoden zu schaffen.

Durch den Versand vom 1. September erfuhr die Öffentlichkeit einiges über Ihren beruflichen und politischen Werdegang, jedoch nichts über Sie persönlich. Hier bieten wir Ihnen den Platz, dies zu ändern.

Ich wurde am 11. März 1977 in Winterthur geboren und verbrachte meine ersten



«Beat Tinner und ich haben immer professionell zusammengearbeitet. Uns beiden liegt die Entwicklung der Ostschweiz am Herzen.»

Karin Jung
Ehemalige Amtsleiterin beim Kanton St. Gallen

Lebensjahre zusammen mit zwei jüngeren Brüdern in Lenggenwil und Niederuzwil, wo ich auch die Primar- und Sekundarschule besuchte. Danach absolvierte ich in St. Gallen die Wirtschaftsmittelschule und startete anschliessend ins Berufsleben. Die Ostschweiz ist mein Zuhause.

Wann und aus welchen Gründen entschieden Sie sich, ins Appenzellerland beziehungsweise nach Herisau zu ziehen?

Ich übernahm Anfang 2009 die Leitung des Amtes für Wirtschaft von Appenzell Ausserrhoden. Diese Aufgabe führte mich von St. Gallen nach Herisau. Aus einem beruflich bedingten Umzug ist Heimat geworden. Seit 16 Jahren bin ich hier zu Hause und verwurzelt.

Sie liessen zusammen mit Ihrem Ehemann Christian Eckert im Herisauer Schluch – auf einem von einer landwirtschaftlichen Liegenschaft abparzellierten 1204 Quadratmeter messenden Grundstück, das Sie im Frühling 2016 erwerben konnten – ein Appenzeller «Höckli» realisieren. Es wurde gar im «Appenzeller Magazin» vom Februar 2018 vorgestellt. Was bedeutet es Ihnen, in diesem Haus zu wohnen?

Es ist einfach ein schönes Zuhause – ein Ort, an dem wir ankommen, abschalten und gerne Familie und Freunde um uns haben. Wenn wir am Abend die Rehe aus dem Fenster beobachten können, ist die Welt in Ordnung.

Christian Eckert ist seit 2014 CEO der international präsenten St. Galler «Regloplas AG» und hat damit als Manager einen Fulltime-Job. Zwischen Allerheiligen 2018 und dem 31. März dieses Jahres leiteten Sie im Kanton St. Gallen das Amt für Wirtschaft und Arbeit. Wie gestaltet das Ehepaar Jung-Eckert seine Freizeit und wo verbringt es diese am liebsten miteinander?

Unsere Kalender sind oft gut gefüllt und in manchen Wochen sehen wir uns tatsächlich wenig. Umso wichtiger ist uns unser gemeinsames Frühstück. Wir beide treffen uns gerne mit Familie und Freunden und geniessen es, Gäste bei uns zu bewirten. Gerne entdecken wir gemeinsam neue Länder und spannende Orte – sowohl in der Schweiz als auch irgendwo auf der Welt. Ebenfalls lassen wir uns von toller Musik, Konzerten und Theater begeistern. Ich jasse zudem regelmässig mit Freundinnen oder Familie und geniesse die Zeit mit unseren Gotti- und Göttikindern aus dem Familien- und Freundeskreis.

In der Mitteilung des Kantons St. Gallen vom 14. Januar, als Ihr Ausscheiden aus dem Staatsdienst kommuniziert worden war, hiess es, dass Sie sich beruflich neu orientieren wollen. Wie musste das verstanden werden und was bedeutete dies konkret? Beziehungsweise dachten Sie damals schon daran, zu 100 Prozent auf die Politik zu setzen?

Nach meinem Ausscheiden in St. Gallen habe ich mir ganz bewusst Zeit genommen, innezuhalten und verschiedene berufliche Möglichkeiten zu prüfen. Unter anderem habe ich während einer längeren Reise mein Französisch aufgefrischt. Dass ein Sitz in der Ausserrhoder Regierung frei würde, war damals nicht bekannt. Eine Kandidatur war zu diesem Zeitpunkt kein konkretes Thema.

Ihr Abgang beim Nachbarkanton fiel in die Phase einer schweren Führungskrise, anhaltender Herausforderungen und interner Spannungen rund um das Regionale Arbeitsvermittlungszentrum und die Arbeitslosenkasse. Dies wird als «eine grosse Hypothek» Ihrer Kandidatur betrachtet. Was entgegnen Sie jenen Personen, die solche Aussagen machen?

Mir ist bewusst, dass diese Phase damals Fragen aufgeworfen hat, das ist auch legitim. Meine sieben Jahre als Amtsleiterin waren von vielen Erfolgen, aber auch von Herausforderungen geprägt. Ich habe immer Verantwortung übernommen, vieles angestossen, mitgestaltet und aus schwierigen Situationen gelernt. Alle Erfahrungen haben mich als Führungsperson geprägt und gestärkt.

Es gab also keinen «Knatsch» mit Regierungsrat Beat Tinner, mit dem Sie bei einer Wahl zum Beispiel in der Volkswirtschaftsdirektorenkonferenz zusammenarbeiten müssten?

Nein, Beat Tinner und ich haben immer professionell zusammengearbeitet. Einer künftigen Zusammenarbeit steht nichts im Wege. Uns beiden liegt die Entwicklung der Ostschweiz am Herzen.

Zum Schluss: Aus welchen Gründen sollten Sie durch die FDP-Delegiertenversammlung am 30. September als Regierungsratskandidatin nominiert und am 28. Februar vom Volk gewählt werden?

Wegen meiner Erfahrung, meinem Gestaltungswillen und meiner Freude an guten Lösungen für Appenzell Ausserrhoden und die Ostschweiz. Mit diesem Fokus stehen nun die Gespräche mit der Findungskommission an.

«Appenzell Ausserrhoden ist für mich weit mehr als ein Wohnort. Hier bin ich zu Hause und hier ist meine politische Heimat.»

Karin Jung
Einwohner- und Kantonsrätin

Der Herisauer Einwohnerrat hat «usegstuehlet»

Am Strassenfest «Usegstuehlet» vom 22. August suchten Herisauer Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte vor dem Gemeindehaus das Gespräch mit der Bevölkerung und sammelten Anliegen für ihre politische Arbeit.

(Mitg./red) «Welchen Ort in Herisau würden Sie einem Besucher oder einer Besucherin zeigen?», diese Frage stellte man den Gästen am Stand des Einwohnerrates Herisau am Strassenfest «Usegstuehlet» vom 22. August. Zusehends füllte sich eine grosse Herisauer Karte mit gelben, roten und blauen Punkten. Besonders viele Markierungen beobachtete man auf dem Ebnet, dem Obstmarkt, der Alpsteinstrasse, dem Bahnhof oder dem Sedel. Zu jedem verteilten Punkt gab es etwas zu sagen und die Herisauer Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte hörten zu. Vor dem Gemeindehaus erhielt die Bevölkerung die Möglichkeit, ins Gespräch mit den kommunalen Parlamentarierinnen und Parlamentariern zu kommen. Eine



Der Stand des Einwohnerrates Herisau am «Usegstuehlet» war gut besucht. (Bild: zVg)

geeignete Gelegenheit, um Fragen zu deponieren, Antworten zu erhalten oder um die politische Arbeit in und für Herisau vorzustellen. Es zeigte sich laut einer Medienmitteilung des Einwohnerrates vom Freitag ein reges Interesse am Wohlergehen der Gemeinde. So füllte sich auch die Tafel «Was ich immer mal sagen wollte» mit verschiedenen Anregungen und Wünschen. Diese Anliegen werden laut dem Einwohnerrat nun in seine politische Arbeit einfliessen.